

Verantwortl. Redakteur: N. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: N. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.,
vierteljährlich 1 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Kleinanzeigen 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juni auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. In der Absicht, den Abschluß der Landtagsession zu befördern, wird im Staatsministerium erwogen, ob nicht abweichend von der bisherigen Regel, inhalts deren erst, wenn Beschlüsse des Plenums vorliegen, definitiv Stellung namens der Regierung genommen wird, schon über die Beschlüsse der Kommissionen zu den drei noch zur Verhandlung stehenden Gesetzen Beschlüsse zu fassen und demgemäß schon in der zweiten Lesung im Plenum definitiv Stellung zu nehmen sei. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Frage in der heutigen Sitzung des königlichen Staatsministeriums zur Verabreichung gelangen hat.

— Ihre Majestät die Kaiserin unternahm gestern Nachmittag um 3 Uhr mit den kaiserlichen Prinzen, Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, sowie einigen geladenen Gästen von der Matrosenflotilla aus auf dem königlichen Salonbagger „Alexandria“ eine Dampferpartie nach der Flanierinsel.

— Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses war jüngst eine Eingabe, welche sich auf die Befreiung der Lage der nicht ständigen Gerichts-Bureaugehilfen und der noch unentgeltlich beschäftigten Gerichtsaktuare bezog, Gegenstand der Erörterung. Der Regierungsvorsteher hat dabei hervor, daß, soweit ihm bekannt, im Finanzministerium nach wie vor die Absicht bestehe, im nächsten Etatsjahr, wenn irgend thunlich, die Gehälter der Dienstaltersstufen des auf die Gehälter der Subalternbeamten und die Verminderung der Diäten zur Durchführung zu bringen. Im Verlaufe der Justizverwaltung seien am 1. Dezember 1891 398 nicht ständige, aber doch dauernd beschäftigte Bureauhilfsarbeiter vorhanden gewesen. Die thätigste Verminderung dieser Zahl durch Umwandlung in etatsmäßige Beamten oder in ständige Diätarier entspreche den eigenen Wünschen der Justizverwaltung. Außerdem aber seien 660 Aktuare vorübergehend beschäftigt gewesen — darunter eine größere Zahl bei den Arbeiten zur Grundbuchanlegung in der Rheinprovinz. Eine Umwandlung dieser in ständige Beamte sei durch die Natur der Verhältnisse ausgeschlossen. Vorübergehende Hilfskräfte zu Vertretungen bei zeitweiliger Geschäftsvermehrung könne keine Verwaltung abheben. Wenn in einigen Oberlandesgerichtsbezirken in früheren Zeiten Amtsräte zum Vorbereitungsdienst ohne alle Rücksicht auf das vorhandene Bedürfnis zugelassen seien, so seien diese Verhältnisse durch das vom Justizminister verfügte, mit großer Strenge durchgeführte Verbot der Annahme neuer Amtsräte in steter Beförderung begriffen. In dem Kammergerichtsbezirk sei kein unbeförderter Aktuar mehr vorhanden, im Bezirk Nürnberg nur noch vierzehn (darunter sieben bei anderen Behörden entgeltlich beschäftigte), in den Bezirken Kassel, Köln und Hamm sei Mangel vorhanden, der Heranziehung von Aktuaren aus anderen Bezirken nöthig gemacht habe. Es bestehe die Absicht, die Sperre des Vorbereitungsdienstes so lange aufrecht zu erhalten, bis die überzähligen Aktuare ganz oder doch größtentheils verschwinden seien. Dies Ziel hoffe man in etwa ein bis anderthalb Jahren zu erreichen. Von da ab würden nur so viel Zulassungen erfolgen, als der Bedarf erfordere, die diätenlose Zeit werde damit ganz beseitigt oder doch soviel als möglich eingeschränkt werden. Die dahin werde von der Verwaltung der Aktuare zu anderen Behörden, zu Rechtsanwälten u. d. d. unumfängliche Gebrauch gemacht und begünstigten Anträgen stets stattgegeben.

— Die Kommission für die Verwendung der Sperrgelder in der Diözese Breslau hat am 23. Mai ihre Aufgabe zu Ende geführt. Nach der „Schles. Volksztg.“ wird die Aufstellung der Beschlüsse der Kommission an die Beihilgen erfolgen können, sobald der Finanzminister dazu die bereits erbetene Ermächtigung giebt. Der Minister wird jede Diözese für sich behandeln, also nicht warten, bis in allen Diözesen über die letzte Anmeldung befanden worden ist. Darnach wird für die Breslauer Diözese wohl in nicht zu ferner Zeit die Entscheidung des Ministers erfolgen, zumal der für die Diözese Breslau zur Verteilung gelangende Fonds von 1,422,893 Mk. 98 Pf. durch die Bewilligungen nicht erschöpft ist, vielmehr ein allerdings nicht besonders beträchtlicher Restfonds bleibt, der demnach an das Bisthum Breslau ausgegahlt und zu einem Diözesanfonds angelegt wird; aus dem Ertrage können nach Vereinbarung zwischen dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und dem Diözesan-Oberemmeritirten geistliche unterstellt, auch die Gehälter der Domherren, Domvikare und Beamten der bischöflichen Verwaltung aufrechterhalten und Unterhaltungen an arme Kirchgemeinden zur Wiederherstellung kirchlicher Gebäude gewährt werden.

— Nach den Petersburger Blättern haben das russische Woborsky-Regiment, dessen Chef bekanntlich der Kaiser Wilhelm ist, und das hiesige Kaiser Alexander-Regiment Gesandte mit einander ausgetauscht. Das Kaiser Alexander-Regiment hat dem Woborsky-Regiment eine künstlerisch ausgeführte Bronze-Statue des deutschen Kaisers übergeben, worauf die russischen Kaiser als Gegengabe ein vom Maler Schilber ausgeführtes Porträt des Zaren des hiesigen Regiments zugehen ließen.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrathes wurde der Gesetzentwurf betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung den Ausschüssen für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Justizwesen zur Vorberatung überwiesen.

— In Ergänzung früherer Nachrichten meinet der „Reichs- und Staats-Anzeiger“: Die Vörsen-Commissionskommission hat sich gestern verhandelt, nachdem sie in der Zeit vom 9. bis 24. Mai zwölf Sitzungen von etwa je siebenstündiger

Dauer abgehalten hat. In denselben sind — in verschiedene Gruppen getheilt — zusammen fünfzehn Sachverständige über den gesamten Inhalt des Fragebogens, soweit er die Effektenbörsen betrifft, vernommen worden, und zwar neun aus Berlin und je einer aus Bremen, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig, Stettin. Die Vernehmungen haben ein Bedürfnis zu Änderungen bzw. Kürzungen in Bezug auf den Inhalt des Fragebogens nicht ergeben. Die Kommission wird sich am 13. Juni wieder versammeln und mit der Vernehmung von Sachverständigen, zunächst einigen aus den Kreisen der Presse, fortfahren. Auf den Wunsch eines Mitgliedes zeigte sich die Kommission geneigt, von Korporationen, Vereinen und selbst von Einzelpersonen, welchen besonders charakteristische Erfahrungen über wahrgenommene erhebliche Mängel auf dem Gebiete des Börsenwesens zur Seite stehen, sowohl tatsächliche Mittheilungen wie Vorschläge zu praktischen Verbesserungen entgegenzunehmen.

— Aus Sibirien, 24. Mai, wird geschrieben: Auf der Regierung des Frischen Hafens befinden sich weder Nihilisten noch Sozialisten, so daß den Schiffen keine sicheren Merkmale über angebliches Unwetter zur Verfügung stehen. Im vergangenen Jahre haben nach den von der Regierung angeordneten Statistiken 82 Unfälle im Bereiche des Frischen Hafens und des Regierungsbezirks Königsberg stattgefunden, wobei Eigenthum im Betrage von 5000 Mark verloren gegangen ist. Anfangs dieses Monats wurde nun das Frische Hafn und die Regierung von höheren Regierungsbeamten bereit, welche bei dem herrschenden Winde das Hafn gerade in Aufregung fanden und so Gelegenheit hatten, mehrere Fischerboote in angestrengtem Kampfe mit dem Wasser zu beschwächen. Die Nothwendigkeit solcher Sicherheitsstationen hat sich hierbei ergeben, und es sollen noch in diesem Jahre zwei Signalstationen in Altsee und Neutrung und im nächsten Jahre auch ein Nothhafen in Altsee errichtet werden. Die Kosten dieser Bauten trägt die Regierung, da die Fischer der Frischen Regierung außer Stande sind, irgend welche Kosten zu übernehmen.

— **Posen, 25. Mai.** „Dziennik pogramski“ meldet, daß auf Vorschlag des Erzbischofs Stablenowski der Prälat Dörckowski Posen und Domherr Kraus-Greif zu päpstlichen Prokurenatoren, der Probst v. Zdziewski-Schroda und der Dekan Alfred v. Boninski-Koscielak zu Hauptprälaten; der Reichstags-Abgeordnete und Landtags-Abgeordnete v. Sehielski und der Reichstags-Abgeordnete v. Komierowski zu Geheimen päpstlichen Kammerherren vom Papste ernannt worden sind. Der Reichstags-Abgeordnete von Koscielak erhielt das Großkreuz am Bande des Georgiusordens.

— **Köln, 25. Mai.** (W. T. V.) Die „Kölnische Volkszeitung“ hält ihre Meinung vom 23. v. M. der französische Minister des Auswärtigen habe den Ordensgeneral der Lazaristen aufgefordert, seine Ordensgenossen im deutschen Hospiz zu Jerusalem gegebenen Falles abzurufen, aufrecht und fähig begründend hinzu, der Wortlaut der Aufforderung des Ministers Ribot liege ihr vor.

— **Gelsenkirchen, 25. Mai.** Auf der Beche Necklinghausen wurden durch eine Explosion schlagender Wetter zwei Vergleute getödtet.

— **Wiesbaden, 23. Mai.** Der Bürgerchaft ging heute das folgende Dekret des Senats zu: „Nachdem vorläufig der neue Bürgerchaftsakt im Rathhause seiner Bestimmung übergeben ist, hat der Senat beschlossen, den Büsten der beiden Ehrenbürger Wilhelms, des ersten deutschen Reichsfürsten, Fürsten von Bismarck und des General-Feldmarschalls von Moltke, zur bleibenden Erinnerung an die unvergänglichen Verdienste, welche diese Männer um die Macht und die Größe des Vaterlandes sich erworben haben, einen Ehrenplatz im Bürgerchaftsakt anzuweisen.“ Der lebhafteste Beifall wurde der Bürgerchaft über diesen Beschluß des Senats nach der Vertiefung der Verlesung mit aufrichtigem Dank, der einstimmig zu Protokoll genommen wurde, Ausdruck.

— **Bremen, 22. Mai.** Wie die „Weser-Zeitung“ erzählt, erzählt die Abrechnung des bremischen Staatshaushalts für das Budgetjahr 1891/92, trotz erheblicher Nachbewilligungen, einen Ueberschuß von 559,000 Mk. Nach dem Vorschlag glücken sich Einnahmen und Ausgaben aus. Die gesammelten Staatseinnahmen ergaben im letzten Budgetjahre 13,754,000 Mk. gegen 12,881,000 Mk. im Vorjahre. Von der Mehreinnahme entfallen 400,000 Mark allein auf die Einkommensteuer, 300,000 Mark auf die Erbschaftsteuer, 130,000 Mark auf den Freibriefen und 60,000 Mk. auf die Häfen in Bremerhaven.

— **München, 24. Mai.** Der bayerische Landtag geht zu Ende! Nach acht Monaten! Aber trotzdem weiß man in Abgeordnetentreffen kaum, wie man fertig werden soll, da man noch alle Hände voll zu thun hat. Noch ist das Budget nicht abgeschlossen, die Reichsrathskammer, die ja allerdings in Stunden erledigt, wozu unsere Abgeordneten Wochen brauchen, ist sogar mit ständlichen Theilen des Etats noch im Kollisions; die zweite Kammer beginnt heute erst mit dem Mittelfakt für 1892—93, der schon seit dem 1. April d. J. läuft, mehrere Beschwerden wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, darunter die in Nummer 241 ihres geschätzten Blattes besprochene Eingabe der Altkatholiken, harren noch der Verabreichung im Plenum, und ein ganzes Gegengewicht über die Erhebung von kirchlichen Umlagen hat noch nicht einmal im Ausschuss Verhandlung erfahren. Man wird sich sehr spüren müssen, wenn das ganze Material bis zum Witz noch nächster Woche angebracht sein soll, dann nach Himmelfahrt der feierliche Schluß des „langen Parlamentes“ erfolgen kann. Und doch hat der Landtag, der, wie gewöhnlich, Anfangs jeder Session mit behäbigem Tempo begonnen hatte, in den letzten Wochen mit Dampf gearbeitet — allerdings meist parlamentarischen Kleinkram, über den die kurze summarische Berichtserstattung des Telegraphen für nichtbayerische Leser vollständig genügt. Von politischem Interesse für weitere Kreise ist eigentlich nur die geistliche Verhandlung in der Reichsrathskammer, wo Freiherr v. Hertling, der bekannte Sozialpolitiker des Zentrums, früher Reichstagsabgeordneter, jetzt Professor der Philosophie an unserer Universität und aus persönlichem Vertrauen der Krone in die erste Kammer berufen, wieder einmal die Rückberufung der Redemptoristen auf das Tabak brachte. Von seinen Kollegen protestierte

nur der Präsident des protestantischen Oberkonsistoriums, Herr von Stäfflin, während der Kultusminister erklärte, in München wie in Berlin ständen die Dinge auf dem alten Fleck: Die bayerische Regierung habe beim Bundesrath vor Jahr und Tag beantragt, zu erklären, daß die Redemptoristen nicht unter das Jesuitengesetz fallen, und der Bundesrath habe über diesen Antrag noch nicht beraten. Die „Redemptoristenfrage“ ist bekanntlich ein altes Deflorationsstück der bayerischen Zentrumspolitik; sie taucht immer wieder aus der Versenkung auf, wenn der religiöse Eifer der Genossen zu erlahmen beginnt. Im Uebrigen läßt es auch die katholische Bevölkerung recht kalt, ob die Patres zurückkehren werden oder nicht; die Weltgeistlichkeit sieht in den Redemptoristen sogar ein unangenehme Konkurrenz, und die Kapuziner, die sich in einer ihrer früheren Niederlassungen eingerichtet haben, werden keine Neigung, ihnen wieder Platz zu machen, verspüren. Nach unseren Informationen wird der Bundesrath die Erlaubnis zur Rückkehr nicht erteilen, und wir können versichern, die bayerische Staatsregierung wird über die Ablehnung ihres Antrages auch nicht in Sad und Mitleid trauern.

Uebrigens geht gerade, wie Herr v. Hertling es that, über die katholischen Männer-Orden und Klöster ein Loblied zu singen, erscheint uns angesichts der berüchtigten Teufelsaustreibung im Kloster Wemding etwas deplaciert. (W. T.)

— **München, 25. Mai.** (W. T. V.) Die Kammer der Reichsräthe nahm nach lebhafter Debatte den Antrag der Abgeordneten betreffend der Kirchensteuern in namentlicher Abstimmung mit 33 gegen 12 Stimmen an. Der Kultusminister Dr. von Müller sicherte zu, daß dem nächsten Landtage eine Kirchen- und Gemeindeordnung zugehen werde. Die restirenden Etats, sowie das Finanzgesetz wurden schließlich ohne Debatte angenommen.

— **Wien, 25. Mai.** Die gestrige Rede des Grafen Apponyi im ungarischen Parlament, in welcher sich derselbe für volle Religionsfreiheit und Gleichstellung aller Konfessionen erklärte, hat große Beachtung gefunden; zumal nicht verjessen ist, daß Apponyi im Beginn seiner politischen Karriere der katholisch-ultramontanen Richtung zuneigte.

Großes Aufsehen erregt in Pest das gestern stattgehabte Duell zwischen Baron Agel und Dr. Karfay. Letzterer hatte auf eine seitens des Obergespanns an ihn gerichtete Einladung seinen Namen in die Liste der Unterschriften eingetragen, welche beim Jubiläum des Krönungsfestes ein Herrenbureau bilden. Baron Agel hatte jedoch den Namen Karfays gestrichen, angeblich weil derselbe Jude ist. Hieraus erfolgte Herausforderung und Duell, das mit einer schweren Verwundung Karfays endete. Im Laufe des Abends rothete sich vor dem Nationalkassino, dem Klub der ungarischen Aristokratie, eine größere Menge zusammen, die lärmend und pfeifend gegen Baron Agel demonstrierte. Letzterer erklärte im liberalen Klub, daß ihn keinerlei konfessionelle Voreingenommenheit, sondern gewisse Formlosigkeiten im Vorgange zu seinem Schritte bewegen haben, und daß er den Vorfalle bedauere.

Der Zustand des im Duell verwundeten Karfay hat sich Nachts etwas gebessert, ist jedoch noch ängstlich bedenklich.

— **Wien, 25. Mai.** (W. T. V.) Kaiser Franz Josef machte Vormittags 11 1/2 Uhr dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern, welcher heute Abend nach München zurückkehren gedenkt, einen Abschiedsbesuch.

— **Wien, 25. Mai.** Die Haferausfuhr auf dem Oberrhein nach Deutschland ist sehr lebhaft und nimmt trotz der Aufhebung des russischen Ausfuhrverbotes noch immer größere Dimensionen an. Gestern kauften die Exporteure für Deutschland alle disponiblen Hafenspartien.

— **Wien, 25. Mai.** Im Abgeordnetenhause richtete Wabo eine Interpellation an die Regierung wegen des Vorfalles in Szegedin, wo ein zur Waffenübung eingerückter Rekrut in Folge Mißhandlungen durch einen Vorgesetzten einen Selbstmord verübt hat und ein Anderer desselben Regiments an den Folgen von Mißhandlungen unter eigenthümlichen Umständen gestorben ist.

— **Brüssel, 25. Mai.** (W. T. V.) Gestern fand in Thelt, dessen Wahlkreis durch den Ministerpräsidenten Deernaert in der Repräsentantenkammer vertreten war, eine Versammlung der Konservativen statt. Die Versammlung sprach ihre Zustimmung zu der Haltung der Deputirten und Senatoren aus, welche entschieden gegen das Referendum Stellung genommen haben. Der Ministerpräsident Deernaert wohnte der Versammlung nicht bei, erschien jedoch bei dem darauf folgenden Festmahl und hielt eine Rede zu Gunsten der Vertretung der bürgerlichen Bevölkerung in der Repräsentantenkammer. Die Referendumfrage berührte Deernaert in seiner Rede nicht.

— **Frankreich.** Aus Anlaß der bevorstehenden Reise des Präsidenten der französischen Republik nach Nancy veröffentlicht der heute eingetroffene „Figaro“ an der Seite des Blattes einen Bericht Charles Gincholle's, der eigens nach Nancy gereist ist, um ein Stimmungsbild zu entwerfen. Gincholle, der ehemalige Herold Boulangers, würde bei seinen chauvinistischen Neigungen sicherlich die Situation eher düster färben als verbessern; allein er betont, daß alle maßgebenden Persönlichkeiten, mit denen er gesprochen habe, einstimmig gewesen seien, daß die Feste in Nancy solches Aufsehen erregen könnten.

„Seit heute früh“, berichtet er unter anderem in seinem ausführlichen Telegramm, „behalte ich die offiziellen Persönlichkeiten, die höheren Offiziere, Einwohner der Stadt. Nichts vermag eine Idee von dem Erfahrenen zu geben, in welches ich die Leute verlege. Obgleich sie sich darauf vorbereiten, Herrn Carnot würdig zu empfangen, bewahrt die Stadt ihre wilde Ruhe, die den Völkern eigen ist.“

Der Maire von Nancy, Hippolyte Marinier, der die Bürgerchaft für die volle Aufrechterhaltung der Ordnung übernehmen zu können glaubte, mußte jedoch selbst zugeben, daß in dem durch eine „Insubordination“ veröffentlichten Zirkular, das die Studenten von Nancy, um eine Subvention zu erlangen, an eine Anzahl

von Industriellen gerichtet haben, die „patriotische“ Note etwas zu laut angeschlagen worden sei. Deshalb ist denn auch allem Aufseiner nach der Präfect des Departements Meurthe-et-Moselle, Stebelin, nach Paris berufen worden. Der Präfect wird namentlich die Regierung wegen der Absichten der Studenten zu beruhigen in der Lage sein.

„Er wird dem Minister antworten“, versichert der Gewährungsmann des „Figaro“, daß die Studenten, welchen die seltene Gelegenheit geboten wird, Herrn Carnot zu empfangen, das volle Bewußtsein der Ehre haben werden, die ihnen der Staatschef erweisen wird, und daß sie sich trotz des Enthusiasmus ihrer zwanzig Jahre hielten werden. Den Weltfrieden zu gefährden. Man kann doch zum Teufel! Vive la France! rufen, ohne Deutschland zu reizen, und zwar wenige Schritte von der Grenze, auf deren anderer Seite man alljährlich mit Arm und Bein den Sedan feiert. Ich schreibe diese Züge in dem Klub der Studenten selbst nur mit ihrer Zustimmung.“

— **Paris, 25. Mai.** Der Telegraph signalisiert eine Anwesenheit des Pariser Blattes „La Paix“ (der Friede), welche in Gemäßheit dieses Namens den lässlichen Zweck verfolgt, die Theilnahme des Präsidenten Carnot an der Nancyer Studentenemonstration jeglicher allarmirenden Tendenz zu entziehen. Das Blatt nimmt den wesentlichen Inhalt der in Nancy zu haltenden Rede des Präsidenten der französischen Republik vorweg, indem es ihr, ebenso wie der Präsidentenrede überhaupt, einen eminent friedfertigen Charakter vindicirt. Die Nichtigkeit des telegraphischen Resumes vorausgesetzt, scheint Logik nicht gerade die hervorragende Seite des in Rede stehenden „Paix“-Artikels zu sein, namentlich nicht, wenn er, im handgreiflichen Widerspruch zu der Tendenz, welche sich hinter der absichtlichen Uebersetzung der deutschen Hochschulen bei den Einladungen zum Nancyer Studentenrummel birgt, diese Veranstaltung als eine „importante Kundgebung zu Ehren der Studien und des geistigen Fortschritts, d. h. des Friedens“ rühmt. Indes kommt es hierauf weniger an. Die Hauptsache bleibt, daß das offizielle Frankreich Takt und Willenskraft genug entwickelt, um den Nancyer Chauvinismus in unbedingte Grenzen zu verweisen und sich nicht etwa von ihm ins Schlepptau nehmen zu lassen. Von deutschen Präferenzen ist wiederholt betont worden, daß die Franzosen bei sich zu Hause machen können, was sie wollen, wenn sie sich nur jeder direkten, offiziellen Herausforderung Deutschlands enthalten. Mit der beregten „Paix“-Artikel als der autorisierte Ausdruck der in den maßgebenden Kreisen der französischen Republik herrschenden Willensmeinung zu betrachten, so erscheint damit die Nancyer Studentenaffaire schon im vorhinein besawornt — soweit nicht das in Frankreich eine ungleichlich größere Rolle als in irgend einem andern Lande spielende „imprévu“ den lässlichen Versuch der amtlichen Stellen einen Strich durch die Rechnung macht — und der französische Chauvinismus mag sich nach unabweislichen Objecten bedarf Uebung eines deutschbegehrigen Sports umhün. Der bleibende Eindruck aber, den das Gedenken der Nancyer Studenten und des gleichzeitigen Chors im übrigen Frankreich auf Deutschland hervorbringt, besteht in der abermaligen gedanklichen Wahrnehmung, daß jenseits der Vogesen das Revanchefieber unmittelbar unter der oberflächlichen Unschuldigkeit glimmt und bei der geringfügigsten Veranlassung in helle Flammen ausbrechen kann. Das dieses Feuer in Nancy verheert bleibt, werden die Carnot'schen Ermahnungen hoffentlich im Interesse der Franzosen selbst zu Wege bringen.

— **Paris, 25. Mai.** (W. T. V.) In hiesigen unterrichteten Kreisen verläutet, daß der Minister des Auswärtigen, Ribot, keinerlei Befähigung der Wärdigung über den unummittelbar bevorstehenden Abschluß eines Handelsabkommens zwischen Spanien und Frankreich erhalten habe.

— **Paris, 25. Mai.** (Stirch's T. V.) Oberst Chamois, Ordreonn-Offizier des Präsidenten Carnot, ist nach Nancy abgereist, um Vorberungen zu treffen, daß bei den geplanten Empfangsfeierlichkeiten jede Demonstration unterbleibe.

— **Italien.** Die Verzögerung in der Einberufung eines päpstlichen Konsistoriums wird durch vatikanische Briefe bestätigt; angeblich hat die Umgebung Leos XIII. ihn überzeugt, daß ein Konsistorium ohne Kardinalsernennungen ein Aufschub vorziehen sein würde, und zwar besonders im Hinblick auf die Stimmung der an den Kardinalsernennungen interessierten Mächte. Man spricht jetzt von der zweiten Hälfte des Juli als neuem Termin. Die päpstlichen Nobelpapieren zur Ueberbringung des Varetis an die neuen Purpurträger waren angeblich bereits ausgereicht, als die Ernennungswürdigkeiten eintraten. Wie man weiß, bestehen sich diese in erster Linie auf die „deutschen“ Ernennungen, wobei aber nach italienischem Verkommen das Wort „tedesco“ zugleich Oesterreich mit einschließt; speziell für Ungarn soll der Wiener Hof zwei Kardinalsernennungen verlangt, aber bisher nur eine zugestanden erhalten haben. Außer dem vatikanischen Gegensatz gegen die bekannte nationalkirchliche Richtung des ungarischen Episcopats dürfte hier auch der päpstliche Verdruß über die mehr erwählte Episode mit den aus schließlich kirchlichen Fellen des österreichisch-ungarischen Volsalters Grafen Revereza mitgespielt haben, daneben überhaupt der täglich schärfer accentuirte Gegensatz gegen das mitteleuropäische Bündniß. Seinen Dampfabdruck hat dieser bekanntlich in der päpstlichen Stellungnahme zu den französischen Angelegenheiten gefunden. Als ein charakteristisches Zeichen in dieser Richtung wird neuerdings mitgeteilt, daß auf besonderen Befehl Leos XIII. der neue Propagandapraefekt Kardinal Ledochowski dem erkrankten „Primas von Afrika“, Kardinal Lavergne, die Hälfte des vorhandenen Propagandafonds für die Zwecke seiner „afrikanischen Mission“ überantwortet hat, nicht ohne einigen Widerspruch aus den Kreisen des Kardinalskollegiums. Aufseiner soll der republikanische Eifer des algerisch-tunisischen Kirchenfürsten im Gegensatz zu der Haltung der selbständig-französischen Kardinele besonders anerkannt werden. Unter tiefen Umständen wird der Abvokat M. Voisier aus Alg., der als Vertreter des Erzbischofs Gonth-

Soulard dessen bekannte Beschwerden gegen die republikanische Regierung in Rom vorbringen soll, kaum auf günstige Aufnahme zu rechnen haben. Einen höchst unangenehmen Widerspruch hat dafür die päpstliche Politik in Frankreich an dem früheren imperialistischen Minister M. Emile Ollivier gefunden, der die inneren Widersprüche in der jetzigen Haltung Leos XIII. und ihren losiglichen Gegenlag gegen den Syllabus des Papstes Pius IX. vom 8. Dezember 1864 schonungslos aufgedeckt hat. Besonders Belästigung fand der Satz des jüngsten päpstlichen Breves, dem zufolge „die gebräuchlichen Regeln für die Uebertragung der politischen Gewalt suspendirt und möglicherweise mit der Zeit sogar abgeschafft werden können“; die logische Kluft zwischen diesem Satz und den fortgesetzten Ansprüchen auf die weltliche Papstgewalt ist freilich durch kein Unschärfebegriff zu überbrücken. Die vatikanische Publizistik hat sich beherzt in die Bresche gestürzt, aber in seiner Heftigkeit gelangt Herr Ollivier weiter zu der grausamen Ausföhrung, daß das Papstthum zwar laut ausschreie, wenn man es von ferne angreife, aber nur leise klage, wenn man es rüchichtslos bedrohe, dann bei weiterer Steigerung des Vorwärtsschritts und schließlich praktisch werthloses Axiom, dessen Nichtigkeit aber durch die französische Kirchengeschichte von Philipp dem Schönen und Bonifaz VIII. über Napoleon I. und Pius VII. hinweg bis zu den heutigen Tagen vollumfänglich bestätigt ist.

— **Rom, 25. Mai.** (W. T. V.) Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Giolitti entwickelte sein Programm und führte aus, er werde sich bemühen die Auferlegung neuer Lasten zu vermeiden und Reformen in allen öffentlichen Verwaltungen vornehmen; die Militärausgaben würden auf die ganz notwendigen Grenzen beschränkt werden; dieselben würden 246 Millionen nicht übersteigen. Die außerordentlichen Ausgaben, welche aus der Fabrication der Munition erwachsen, würden durch den stufenweisen, auf 3 oder 4 Jahre vertheilten Verkauf der im Staatschatz aufbewahrten Bourbonenhalber bedeckt werden. Die zum Zwecke des Friedens abgeschlossenen Bündniß-Verträge und die bezügliche Freundschaft mit allen Mächten werde es Italien ermöglichen, daraufhin, daß Italien eine sichere Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa sei. Die Verabreichung des Budgets müßte allen übrigen Arbeiten vorangehen, um ein provisorisches Budget zu vermeiden. Abwam müßte die Verabreichung einer Reihe von Gesetzen vorgekommen werden, darunter die Danbelsverträge mit der Schweiz, Ungarn und Egypten, die außerordentlichen militärischen Ausgaben und die zu treffenden Maßnahmen für Rom und Neapel.

— **Spanien und Portugal.** **Madrid, 25. Mai.** (W. T. V.) Der Herzog Fernan-Nunez ist gestorben.

— **Madrid, 25. Mai.** (W. T. V.) Der Ministerrath wird heute Nachmittag eine Sitzung abhalten, um dem handelspolitischen Abkommen zwischen Frankreich und Spanien die Zustimmung zu erteilen. Das Abkommen soll morgen sowohl in Paris wie hier amtlich veröffentlicht werden.

— **Lissabon, 25. Mai.** Nach Depeschen von Kapitan d'Andrada an den General-Gouverneur von Mozambique ist das ganze Quilimane-Gebiet in Aufruhr und die Stadt Quilimane bedroht. Die Gründe hierfür sind folgende: Die Expedition Conimbras wurde in Folge des Vorwurfs eines Unterschleifs zurückberufen. Conimbras widerlegte sich der Rückberufung, worauf die Zufuhren abgeschnitten wurden. Viele für die Expedition angeworbenen Eingeborenen, die dadurch beschäftigungslos geworden, wurden unzufrieden und nahmen zur Gewalt ihre Zuflucht. Sie stießen mit Kriegesflammen auf, die nach Plünderung des portugiesischen Randesgebietes Quilimane bedrohten, wozu d'Andrada mit Truppen und zwei Kanonenbooten vorrückte. Dort angekommen, proklamirte er den Belagerungszustand. Die finanzielle Lage der Kolonie ist eine äußerst ernste; die Schatzkammer ist leer. Französische Interessen werden auch berührt; es steht zu fürchten, daß viele französischen Häuser ruiniert werden.

— **Großbritannien und Irland.** **London, 25. Mai.** Gestern ging der erste Theil der Portwein-Auktion des Burnay-Syndikats vor sich. Die Auktion war stark besucht. Es wurden ca. 3000 Pipen ausgetrieben; doch waren die realisirten Preise, von 22 bis 46 Pf. Sterling pro Pipe, ungenügend. Viele Pipen wurden zurückgezogen, da sie die darauf gelegten Preise nicht erreichten.

— **Dänemark.** **Kopenhagen, 25. Mai.** (W. T. V.) Heute Vormittag 11 Uhr empfing der König zahlreiche Deputationen, welche ihre Huldigungen und Glückwünsche anlässlich der goldenen Hochzeit des Königspaares darbrachten. Unter den Deputationen befanden sich solche von beiden Kammern des Reichstages, sowie von Gemeinden, Stadtverordneten Versammlungen, Vereinen und Institutionen aus dem ganzen Lande. Dieselben überreichten werthvolle Gaben und Stiftungen, darunter ein Regat zum Ankerken an die goldene Hochzeit, die Mittel für ein Nationaldenkmal, den Gedenkstein der Handwerker und einen von 80,000 Schulkindern dargebrachten goldenen Kranz. Um 1 Uhr wird der König den Prinzen Albert von Schleswig-Holstein-Glücksburg, welcher die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm überbringt, sowie den Erzbischof Friedrich als Vertreter des Kaisers von Oesterreich empfangen.

— **Rußland.** Aus Petersburg wird den „Damb. Nachr.“ geschrieben: „Der zum Nachfolger Gressers ernannte Generalmajor v. Wahl stammt aus Vobland (geb. 1840) hat aber keine Erziehung nicht in der Heimath, sondern in der hiesigen Ingenieur-Schule erhalten. Seine militärische Laufbahn begann er im Königreich Polen, wo er die Stellung eines Adjutanten des Grafen Berg einnahm, in dessen Begleitung sich auch v. Wahl befand, als in Warschau von dem auf der „Neuen Welt“ belegenen Jarmoschinski's Palais aus das Attentat auf Berg verübt wurde. Nach des Grafen Tode ward er zum Kaiserlichen Stütz-

Der Nebel größtes ist die Schuld!

Kriminalroman von Georg Söder.

(Nachdruck verboten.)

61)

Hugo fuhr fort: „Am Abend des vierten Tages kam ich wieder zu Schimmel und brachte ihm die Akte. Er nahm sie und befahl sie ihm gleichgültig, aber ein höhnisches Lächeln umspielte seine Lippen. „D. hätte ich mich warm lassen und lieber das Schlimmste ertragen, als mich ganz und gar in die Hände jenes Elenden zu geben! Aber ich war zu feig, zu mutlos, um dies zu thun! Um kurz zu sein, er schloß die verhängnisvollen Briefe, die jetzt in Ihren Händen sind, ein und gab mir die verfallenen Papiere zurück.“

„Seitdem hat Ihnen Schimmel vermutlich keine Ruhe gelassen, besonders nach dem Tode Ihres Oheims begann er wohl von Neuem zu drohen?“

„So ist es. Ich habe keine ruhige Stunde mehr gehabt; es war eine entsetzliche, fürchterliche Zeit, die ich durchleben mußte. Zwar hoffte ich von Tag zu Tag, daß irgend ein unwidersehener Zufall mich in den Stand setzen würde, die Briefe rechtzeitig einzulösen, aber es geschah kein Wunder, das mir mein Verbrechen hätte verzeihen helfen.“

„So kam der Verfalltag heran, und Sie konnten die Briefe nicht einlösen. Wurden dieselben Ihrem Oheim präsentiert?“ fragte Alberti.

Hugo schüttelte den Kopf. „Ich wunderte mich selbst über das Entgegenkommen Schimmels. Als ich kurz vor dem Verfalltag ihn zu bestimmen suchte, die Briefe nicht vorzulegen, erklärte er mir lachend, daß er sich den Grund meiner Verlegenheit wohl denken könne und durchaus nicht wüßte, aus dieser für sich Nutzen zu ziehen. — „Ich lasse die Papiere ruhig liegen“, sagte er damals in seinem näselnden Tone zu mir, „solche Briefe verlieren ihre Gültigkeit nie, jetzt hat es Zeit mit ihrer Bezahlung, bis Sie verheiratet sind.“ — Ich war zu verblüfft über seine Nachgiebigkeit, als daß ich ernstlich über den tieferliegenden Grund derselben hätte nachdenken können, erst später wurde mir die schreckliche Deutung, die in derselben gelegen, klar. Jetzt begreife ich auf einmal, warum Schimmel so nachgiebig gegen mich gewesen war. Mit vollem Vorbedacht hatte er mich zu den Briefeinschickungen gezwungen, wohl wissend, daß mir kein anderer Ausweg offen stand; mit teuflischer Berechnung hatte er mich in seine Gewalt gebracht, um große Vorteile für sich zu erlangen. Gott allein weiß, was ich erlitten habe in den darauffolgenden Wochen und Monaten! Dann kam die Ermordung meines Oheims. Wie von einem schweren Alp befreit, atmete ich auf. Sie wunderten sich damals, Herr Untersuchungsrichter, daß ich die Ermordung so gleichgültig aufnahm, aber wie hätte ich aufrechtiges Bedauern fühlen sollen, wo mir die Rettung aus meiner furchterlichen Lage zu winken schien! Endlich sollte es mir möglich sein, den schrecklichen Bann und sei es auch mit den größten Opfern, von mir abzustreifen. Ein Testament war nicht gefunden, ich war der nächste Erbe

meines Oheims, sein Vermögen, das ich auf eine halbe Million schätzte, fiel mir unaussprechlich zu. — Aber der Himmel wollte es anders. Im Buche des Schicksals stand geschrieben, daß ich der Strafe für meinen frevelhaften Leichtsin nicht mehr entgehen sollte. Mein Vetter Gerstenberg begann gegen mich zu klagen. Noch heute ist der Prozeß nicht entschieden. Meine Hoffnung schwand dahin. Schimmel freute sich, seine Fäust immer drohender und begehrtlicher nach mir aus. Ich suchte ihn jetzt zu vermeiden, in der Hoffnung, er würde es nicht bis zum Meißner treiben, da sein wahrhafter Vortheil gebot, abzuwarten, bis ich verheiratet war. Ich war für ihn nicht mehr zu Hause, nahm Briefe von ihm nicht mehr an, schon aus dem Grunde, weil ich mich vor meiner Wirtin zu kompromittieren fürchtete. Aber er ließ mich nicht locker, er zwang mich, nachdem ich alle anderen Ausflüchte ihm gegenüber erschöpft hatte, dazu, in einen Chiffrebriefwechsel mit ihm zu treten. „Sie waren gräßliche Briefe, die er mir schrieb, jeder derselben stürzte mich immer mehr in Verzweiflung — und immer wurden die Nachrichten über den Fortgang meines Prozesses nicht besser. Schimmel hatte in Erfahrung gebracht, daß nun auch von Seiten der angeblich testamentbedachten milden Stiftungen meine Erbschaftsberechtigung bestritten wurde, und daraufhin erklärte er mir einem Male, nicht länger warten, sondern sich sichern und die Briefe dem Nachlassgericht übergeben zu wollen. Mit Mühe und Not gelang es mir, ihn noch einmal zu beschwichtigen. Er erklärte mir, noch den Ausgang des Verhandlungstermins abzuwarten zu wollen, der am gestrigen Tage stattgefunden, und der mir, wie

ich hoffte, endgültige Entscheidung bringen sollte. Ich hatte die Aufforderung von ihm erhalten, ihm noch am selben Abend Sicherheit für seine Forderung zu bringen oder gewärtig zu sein, daß er am nächsten Tage die Briefe dem Gericht übergeben und damit meinen Ruin herbeiführen werde.

Zwischen Furcht und Hoffen brachte ich den Tag hin. Die Mitteilung meines Anwalts traf mich gleich einem Keulenstöße, sie schmetterte mich vollständig nieder. Ich wußte nicht mehr, was ich thun. Auf jeden Fall mußte ich mich noch einmal zu Schimmel begeben, und ihn bitten, mich nicht elend zu machen. Deshalb brach ich gestern Abend früher von meiner Braut auf, um rechtzeitig noch bei Schimmel eintreffen zu können. Er hatte schon Kunde von dem Ausgange des Termins, er zeigte sich überhaupt immer völlig unterrichtet. Meine Bitten um fernere Nachsicht beantwortete er höhnisch, endlich vergaß auch ich mich und nannte ihn bei seinem richtigen Namen. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen uns beiden, und das tragische Ende ist Ihnen ja bekannt.“

Hier hielt Hugo inne, mühsam rang er nach Athem.

„Warum riefen Sie keinen Arzt?“ fragte Alberti.

„Ich sagte Ihnen bereits vorher, daß ich daran dachte. Aber vergessen Sie sich in meine Lage; wie hätte ich meine Anwesenheit bei dem Tröbeler rechtfertigen sollen? Zudem hatte das furchtbare Entsetzen über meine Unvorsichtigkeit mich ganz sinnlos gemacht, ich wußte kaum selbst, was ich that. Nur ein unbefriedigendes Angestricheltes war noch in mir vorherrschend, dem ich willenlos alle

anderen Gemüthsregungen unterstellte. Mir graute bavor, mich vor Gericht verantworten oder auch nur Anzeige von dem Geschehenen machen zu müssen. Darum kam ich auf den wahnwitzigen Plan, den Tröbeler zu entleiden und in's Bett zu legen, um den Anschein zu erwecken, als ob ihn ein Schlaganfall getroffen habe. Dann fiel mir auch der Gedanke schroffer auf's Herz, daß die Briefe in Nachlass gelassen und mich verberben würden. Ich begann die Habseligkeiten des Tröblers zu durchwühlen. Stundenlang habe ich gesucht, aber ich fand die Akte nicht. Unerrichterter Sache mußte ich mich endlich entziehen.“

Der Untersuchungsrichter schüttelte den Kopf. „Ihre Erzählung klingt sehr romantisch“, bemerkte er dann. „Sie werden indessen schwerlich damit bei Gericht durchbringen, noch dazu, wo Ihnen schon so gut wie nachgewiesen ist, Ihre Dasei von Gerstenberg mit demselben Gifte getödtet zu haben.“

„Herr Untersuchungsrichter, es berechtigt Sie nichts, mir diese unerhörten Beschuldigungen —“

„Hugo v. Engler“, begann der Untersuchungsrichter eindringlich, „wollen Sie wirklich nicht der Wahrheit die Ehre geben? Wollen Sie sich hartnäckig noch länger der Erkenntnis verschließen, daß nur ein reumüthiges Bekenntnis Ihr Herz entlasten und Ihnen Frieden geben kann?“

„Also Sie glauben mir nicht?“ stöhnte Hugo auf. „Was soll ich noch sagen? Ich bin unschuldig, ich weiß nichts von alledem, was Sie mir vorzuwerfen trachten.“

(Fortsetzung folgt.)

Wer täglich badet, bleibt gesund. Ausgezeichnete Badeeinrichtungen für 38 Mark liefert L. Weyl, Berlin 41. Verlangt gratis Katalog. Auch Raten.

Franz Jeckel's Poliklinik,

Breslau, Bohrauerstr. 6.

Bisher unerreicht. Schmerzlose Heilung langjähriger Nerven, veralteter Fußgelenke, aufgetriebener Schenkelgelenke. Schriftliche Garantie für vollen, unbedingten Erfolg.

Bisherunterricht

ertheilt Anfängern und Vorgeübten Robert Mader, Artilleriestr. 4, 3 Tr.

Zurückgekehrt.

Dr. Rothholz, Augen- und Ohrenarzt.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Seute, Schumacherstr. 154 Uhr vom Bahnhof.

Ausschlag nach der Buchheide. Sammelplatz: Café nationale von Bach in Rintemwalde.

Schmiede-Fach-Ausstellung.

Gelegentlich des am 26.—28. Mai im Saale der „Philharmonie“ tagenden XVII. deutschen Schmiedetages findet daselbst auch eine Fach-Ausstellung für das Schmiede-Handwerk statt. Die Besichtigung derselben ist allen Sachverständigen und Freunden des Handwerks unentgeltlich gestattet.

Die Ausstellungs-Kommission.

Sammelklub Grabow-Stettin.

Seute, 26, bei unserem Mitgliede Herrn Zühlke, Bellevuestr. 7, von 7 Uhr ab: gemüthliches Beisammensein.

Stettin—Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Kap. Ziemle. Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm. Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm. 1. Kajüte 18 Mk., 2. Kajüte 10 Mk., 3. Kajüte 6 Mk. und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“. Rundreise-Fahrkarten (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Bericht bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnhauptstationen erhältlich.

Rud. Christ. Griebel.

Extrafahrten

Podejud (Podejuder Waldhalle), per Dampfer Fritz, Carl, Willy, Olga, Anna, Minna, Ella, Martha. Abfahrt von Personen-Bahnhof, niedriges Vollwerk. Von Stettin: 8, 9, 11, 11 Uhr Vormittags, Nachmittags von 1—8 Uhr halbstündlich. Von Podejud: 9, 10, 11 und 12 Uhr Vormittags, Nachmittags von 2—9 Uhr halbstündlich, 9 Uhr letzte Fahrt.

C. Koehn.

Die Dampfer „Freiherr von Stein“ und „Goslow“

fahren heute Donnerstags Nachmittags von 2 Uhr ab vom Dampfschiff-Vollwerk (Vollwerk) nach Waldow's Hof (Griebel) am Dünzig und zurück. Fahrpreis per Person 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.

Heinr. Walitz.

Ein gut geb. Haus zu kaufen gesucht. Gest. Adressen abzugeben unter 70 in der Expedition d. Blattes.

Ein Baum schöner Gerleichen ist zu verpachten. Auskunft: Volkerstr. 35, 1 Tr. 1.

Eine Hauswiese

im großen Steinbruch ist zu verpachten. Frauenstraße Nr. 49.

Eine Wiese, mit Dammern, im 1. oder 2. Schlage gelegen (vorm Vordamm), wird zu kaufen gesucht. Adressen nebst Lage und Preis per Morgen beifügen man in der Expedition dieses Blattes unter A. L. 100 Stollmarkt 10 niederlegen.

Bernhard Mundt,

Erstes Beerigungs-Institut und Sarg-Magazin

obere Breitestraße Nr. 7. Fernsprecher Nr. 490.

Größtes Lager von Metall- und Holzgräbern, sowie Ausstattungen. Zuverlässige Ausführung ganzer Begräbnisse.

F. Schröder,

Leichen-Commissar, empfiehlt sich bei vorzunehmenden Beerdigungen. Ein Dreirad, sehr gut erhalten, sofort billig z. verk. Offerten: Königsberger Str. 13.

Dr. Barwinski's Wasserheilanstalt.

Inhaber: San.-Rath Dr. Barwinski & Director Fr. Mohr. Aelteste und renommierteste Kur-Anstalt Deutschlands. Zweiter Arzt: Dr. Mammoth. — Eisenbahnstation. — 520 m über'm Meer. — Prämirt: Ostende und Stuttgart. Näheres durch Gratis-Prospekte. Die Anfragen beliebe man nur zu richten an Sanitätsrath Dr. Barwinski.

Ostseebad Zinnowitz	Steinfreier Strand Herrlicher Wald	Ostseebad	Hotels, Wohnungen für jeden Bedarf	Ostseebad Zinnowitz
Bade- und Apotheke	Zinnowitz			Warme Bäder
6 Stunden von Berlin	Bereitw. Auskunft durch die Bade-Direction			Eldorado der Kinder

Badeetablissement und Kurhaus B i n z auf Rügen.

Eröffnung am 1. Juni. Prospekte versendet auf Wunsch die Badedirection.

Bad Elgersburg i. Thür. Max Merker.

Hôtel u. Pension Herzog Ernst mit seinen 3 Villen — 70 Zr. Größtes Wald- und Gartensrestaurant. Herrschafts-gelände, Haus I. Ranges am Plage, bevorzugt durch seine ruhende, reizende Lage im und am Walde mit prachtvoller Aussicht. Anerkannt vorzügliche Küche u. Keller. Kleine Weine. Gute Biere. Bäder n. Equipagen im Hause. Aufmerksamste Bedienung. Solide Preise. Sehr empfohlen, besonders für P. T. Touristen u. Passanten. — Bewährter Arzt am Plage. — Gratisprospekte.

Bad Reinerz

In Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldfreier Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurehaltige, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 6 Bäder. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Ruckers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franko.

„Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland“, Neuz. a. Rh.

(Grundkapital 9 Millionen Mark).

Versichert Immobilien und Mobilen gegen Feuer, Blitzschlag und Explosion zu festen Prämien (ohne Nachschußverbindlichkeit) und mit Anteil am Geschäftsgewinn, sowie Glasheben aller Art gegen Bruchschaden.

Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich:

Th. Fritsch, Generalagent, Stettin.

See- und Coolbad Kolberg, Kirchplatz 1,

Christl. Familien-Pension. Frl. von Hülsen.

Unwiderruflich! Ziehung 8.—10. Juni!

unter staatlicher Aufsicht!

Grosse Rothe+Lotterie

4031 Gewinne i. W. v. 105.000 Mark.

Haupttreffer: 15000 (12000 Mk. baar), 5000, 3000, 1000 Mk. baar, 3mal 1000 Mk. etc. etc.

Original-Lose a 1 Mk., 11 St. 10 Mk. zu beziehen von F. de Fallois, Lotterie-Bank, Wiesbaden. (Reichsbank-Giro-Konto.)

Loose, so lange Vorrath, in Stettin zu haben bei G. A. Kaselow.

Für Liste und Rückporto sind 30 Pfg. beizufügen.

26. bis 28. Mai

Philharmonie

Deutscher Schmiedetag.

In Betrieb:

Petroleum-Boots-Motor

(System Capitaine) für Kleingewerbe und zum Betriebe von Land- und Wasserfahrzeugen. Preis um die Hälfte niedriger als alle anderen Systeme.

Betriebskosten pro Stunde und Pferdekraft 7—8 Pf.

Über 1000 Motoren in Betrieb.

Gebrüder Gawron,

Eisengiesserei und Maschinenfabrik, Stettin.

Conservatorium der Musik, Louisenstrasse 6—7.

Anmeldung für alle Fächer und Klassen: Dienstag, den 31. Mai, von 10—12 und von 3—4 im Institut.

Carl Kunze.

Gasthof und Pension „Eibsee“.

höchst gelegener See Deutschlands im hahnschen Hochgebirge, 600 Tagewerk groß, empfiehlt sich sehr als Luft- und Höhen-Kurort in der waldreichen, malerischen Landschaft, unmittelbar mit Wald umgeben, 3500 Fuß über Meereshöhe, am Fuße der Zugspitze. Vorzügliche Seebäder 17—18° R. Täglich 2malige Post- und Stellwagenverbindung. Der Gasthof mit seiner Neben-Villa besitzt 50 Zimmer, 70 Betten, große Speise-säle, Veranden. Die Villa wird auch tageweise ganz vermietet. Verschönerung: Schiffe wie Angelgeräths-fahrten liegen den dort Wohnenden zu jeder Zeit bereit. Für Maler und Touristen sehr zu empfehlen. Vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 1. September bis 15. Oktober Pension mit Zimmer und Betten 4 Mk., in der Hoch-saison 5 Mk. Restauration zu jeder Tageszeit.

Achtungsvoll

A. Terne, Gasthof- und Eibseebesitzer

und Bahnpächter in Partenkirchen.

Damen-Gesellschaftsreise

nach dem Orient unter den günstigsten Bedingungen.

Eine reisegewandte, gebildete Dame aus der Metropole des Rheinlandes arrangiert zum Anschluß an eine bestens vorbereitete Gesellschaftsreise nach Griechenland, Konstantinopel, Smyrna, Messina eine besondere Section für Damen und deren Familienangehörigen. Abfahrt von Triest am 18. Juli; Rückkehr daselbst den 11. August. Anmeldungen müssen beschleunigt werden, da die der Damesektion zunächst zu behaltenden Plätze in 1. u. II. Klasse nur ganz kurze Zeit reserviert bleiben. Nähere Auskunft erteilt

Der Vorstand des Frauen- u. Damenturnens

Köln, Turnhalle, Humboldtstr. 41.

Für 3 Mk. 1 Weimar Loos bei G. A. Kaselow, Stettin, 1 Kiedr. + „ Frauenstr. 9, 1 Maun. „ Weseler Geldl. a 3 Mk., 1/2 = 1 1/2, 1/4 = 1 1/4

Stettiner Stahlquelle.

Natürlicher kristallklarer Mineralbrunnen, entdeckt 1884.

Stahlquelle ersten Ranges.

Verglichen mit allen berühmten Stahl- und Eisenquellen.

Leicht verdaulich für den schwächsten Magen.

Analysiert durch den Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden 1884.

Die Heilwirkungen der Quelle haben sich bei bisher ca. 12.000 Patienten bewährt: gegen Magen- und Darmleiden, Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit. Ferner gegen Gicht, Rheuma, Unterleibsschwäche, Menstruationsstörungen, Abord, Hypochondrie, Gicht, innere Verletzungen, asthmatische Beschwerden, Nervenleiden, Neuralgie, Migräne, Schlaflosigkeit, Nieren- und Blasenleiden, Lungenerkrankungen, chronische Katarrhe, Durchfall, Scrophulose, Rheumatismus, Zuckerharnruhr, wie alle Leiden, welche aus mangelhafter Blutbeschaffenheit entstehen.

An doppeltkohlensaurem Eisen-Druck enthalten:

die Stettiner Stahlquelle

auf 100.000 Theile 992.

Homburg, Stahlbrunnen 984. Pyrmont, Trinitquelle 771.

Neuborf in Böhmen, Karlsquelle 915. Driburg, Trinitquelle 744.

Elber, Königsquelle 840. Reinerz, Lüne Quelle 520.

Schwalbach, Stahlbrunnen 838. St. Moritz, kleine Quelle 454.

Griesbach, Trinitquelle 782. Mariabrunn, Mariabrunnen 447.

Frankenbad, Stahlquelle 781. Hahnsberg, Hauptquelle 312.

Verband von 40 Flaschen ab frachtfrei aller Bahnstationen Deutschlands inkl. Verpackung 50 Pfg. pro Flasche stets frischerster Füllung.

Bei Bestellungen von außerhalb wird um Angabe des Leids ersucht, um dementsprechende genaue Gebrauchsanweisung beifügen zu können.

Trinkturen an der Quelle monatliches Abonnement 8 Mk. Ganslieferung 10 Mk.

Badeeinrichtung: warme Stahlbäder, warme Stahlbäder mit Soole, warme Stahlbäder mit künstlicher Kohlensäure.

Jede Auskunft erteilt bereitwillig

Die Verwaltung der Stettiner Stahlquelle.

Hermann Lange.

J. Suchs

obere Beutlerstr. 18

empfehlen in hiesiger größter Auswahl und zu sehr billigen aber festen Preisen:

Herrenanzüge von 12 Mk. an, 15, 20 bis 40 Mk.

Kammaranzüge von 24 Mk. an, 27, 30 bis 50 Mk.

Sommerpaletots nur moderne, von 10 Mk. an, 12, 15, 20 bis 24 Mk.

Knabenanzüge neue Facons von 3 Mark an.

Zu jedem von mir gekauften Gegenstande gebe gratis

Knäcken und Knöpfe.

Seite früh 7 Uhr ein kräftiger Junge angekommen.
Stettin, den 24. Mai 1892.

H. Voeltz u. Frau,
geborene Voeltz.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag Nachmittag 6 Uhr starb nach
langen, schweren Leiden mein lieber Mann und
unser guter Vater, Schwieger, Groß- und
Urgroßvater

Carl Brüning

im Alter von 82 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag Nach-
mittag 3 Uhr vom Trauerhause, Johannis-
straße 5, aus statt.

Weber's Vorbereitungs-Schule
für die Postgehülfen-Prüfung
Stettin, Deutschr. 12. Prospekt frei.

Weseler Geld-Lotterie
Ziehung bestimmt am 22. Juni cr.
Hauptgewinne:
M. 90.000, 40.000, 10.000 etc.
Original-Lose à M. 3. Porto und
D. Lewin, Berlin C.
Spandauerbrücke 16.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Er-
krankte ist das berühmte Werk:
Dr. Ketau's Selbstbehaltung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es
Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet.
Tausende verdanken demselben ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie
durch jede Buchhandlung. In Stettin vorrätig
bei Hans Priebe, vorm. Spittner'sche Buch-
handlung, Breitestraße Nr. 41.

Den Herren Imkerkollegen
empfiehlt
Berta'sche Kunstwaben
aus garantiert reinem Bienenwachs, in vorzüglicher
Prägung und hält stets jedes Quantum zum billigsten
Preise vorrätig.
Stettin. **Paul Muth,**
Papierstraße 11.
Bei Entnahme von Postfakt, circa 9 Pfund, franco
jeber Poststation.

Die
Säcke- und Plan-Fabrik
Adolph Goldschmidt,
Hauptstraße 1. Fernsprecher Nr. 825.
offeriert:
neue u. gebrauchte Kartoffelsäcke à 25, 30 u. 40 Z.
2 Gr. Doppelgarnsäcke geit. u. glatt à 75 u. 80 Z.
2 Gr. Dreifachgarnsäcke geit. u. glatt von 90—140 Z.
3 Gr. Dreifachgarnsäcke geit. u. glatt von 100—210 Z.
2 Gr. gebrauchte Wehlsäcke à 30—40 Z.
2 Gr. Wollsäcke u. gewaschenen u. a. Schmutzwolle,
Büchelsäcke, Strohsäcke geit. u. glatt,
Markensackdrells in allen Breiten,
wasserdichte, unversehrte Pläne für Wagen,
Wägen, Zelte, Veranden.
Raps-, Mieten- u. Dreschkasten-Pläne,
Sackband, Bindfaden und Schenertücher
zu billigen Fabrikpreisen.

Gummi-Artikel
besten Qualität versendet die Gummiwaren-Fabrik
Leopold Schüssler, Berlin SW., Anhaltstr. 5A
Preisliste gratis und franko.

Stargarder
Seifen-Niederlage
(M. Ehrenberg),
Fischmarkt 8—9,
empfiehlt
grüne u. gelbe Seifenformeln 1 a Pf. 0,20, 3 a Pf. 0,30, 5 a Pf. 0,40, 10 a Pf. 0,80, 20 a Pf. 1,60, 50 a Pf. 3,20, 100 a Pf. 6,40.
Gefüllte Seifenformeln 1 a Pf. 0,25, 3 a Pf. 0,35, 5 a Pf. 0,45, 10 a Pf. 0,90, 20 a Pf. 1,80, 50 a Pf. 3,60, 100 a Pf. 7,20.
und sämtliche Waschanlagen zu Fabrikpreisen.

3 Meter
f. blau od. schwarz Cheviot
zum Anzuge für M. 9.— ver-
sendet franco gegen Nachnahme.
J. Künigens, Tuchfabrik,
Eugen bei Nauen.

Töpfer-Dachsteine
groß und feiner offeriert ab unserem Lager billiger.
Straube & Lauterbach,
Stettin, Silberstraße, Tel. 283.

Flaschenreifen
Porter und Ale
offeriert
Schütt & Ahrens,
Stettin

Feinste Tafelbutter
empfehle von heute ab per Pf. 10 Z. billiger,
das feinsten Feinste M. 1,10.
Otto Gottschalk,
Neuer Markt 8 und Wollteich 3.

Gummi-Artikel,
sämmtl. Paris. (Neuheit.) Ausf. illustr.
Preisliste in versch. Couvert gegen 20 Pf.
E. P. Oschmann, Magdeburg II.

Closets
mit selbstthätigem
Streuapparat
von Krankenbetten unentbehrlich.
Specialartikel aus erster Hand und
daher billige Preise.
Einfache Closets schon von 9 M. an.
Edm. Oberländer,
Pöhlitzerstr. 25 (Florastraße).

Grosse Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)
mit gereinigten neuen Federn, bei
Gustav Lustig, Berlin, Bräunerstraße 43.
Preisliste gratis und franko.
Biele Auerknecht'scheisen.
Barmine Gästehaus zu verkaufen
Friedrichstr. 44, 2. Et.

Staats-Prämien-Loose

werden jetzt sehr viel gekauft, da dieselben, weil sie keine Nieten aufzuweisen
haben, allen anderen Lotterielosen vorzuziehen sind. Speziell ein sehr beliebtes und
billiges Loos ist nun das in Deutschland gesetzlich zu spielen gestattete

Ottomanische 400 fr. Loos

mit Treffer von fr. 600.000, 400.000, 300.000, 200.000, 60.000, 30.000, 25.000, 20.000, 10.000
u. s. w. Kleinsten Treffer 185 Mk., welcher im ungünstigen Falle gewonnen werden muss.

Sämmtliche Gewinne werden baar ausbezahlt.

Jährliche 6 Ziehungen, nächste am 1. Juni 1892. Die Monats-Einlage be-
trägt, bei sofortigem Gewinn-Anrecht, auf

ein ganzes Original-Los fünf Mark

Listen nach jeder Ziehung. Prospect gratis. Aufträge erbitte baldigst.
G. Westeroth, Bank-Agentur in Düsseldorf a. Rhein.

Ziehung ohne Aufschub am 3. Juli.

Grosze Hannoverische Jubiläums-Lotterie.

3091 Gewinne mit 90% Effectivverth.

Haupt-Treffer: 15.000, 10.000, 5.000 Mk.

3 a 1000 Mark, 5 a 500, 10 a 200, 20 a 100 Mark u. f. w.

11 Loose für 10 M. Porto und Liste 25 Z.

Loose à 1 Mark, verbindet das General-Debit

Herrmann Franz, Hannover.

bei G. A. Kaseiow, A. Schultz, G. Reicherth, W. Gelke, der Erben, d. Blattes und E. Jaedicke in Grünhof.

In Stettin

Das billigste Loos der Welt

ist eine türk. Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation.

Nur Gewinne! Keine Nieten!

3 mal 600.000 3 mal 300.000 Francs

3 mal 60.000 3 mal 25.000 2 mal 20.000 Francs

abwärts zu 400 Frs. sind jedes Jahr die Treffer dieser Loose!

Jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung 1. Juni d. J.

Niedrigster Treffer im denkbar ungünstigsten Falle 185 Mk. resp. 400 Frs.

nach Abzug von 58 Z. Wir verkaufen diese Loose gegen Monatsraten von 5 Mk.

mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne. Die Loose sind deutlich gestempelt

und überall erlaubt.

Ziehungslisten nach jeder Ziehung gratis.

Aufträge mit genauer, deutlicher Adressen-Angabe durch Postanweisung erbeten.

J. LUEDEKE, Staatsloose- u. Effecten-Handlung,

Berlin W.-Zehlendorf.

Agenturen werden vergeben.

Geschäftsgründung 1847.

Das Johann Hoff'sche Malzertrakt-Gesundheitsbier

erfreut sich des besten Rufes als Nähr- und

Stärkungsmittel.

Als Geschäftsleben, 13. Februar 1891. Bitte um gefl. Ueberlieferung von 28 Flaschen Malz-

extraktbieres für eigenen Bedarf. Meine Frau kann kaum noch ohne Ihr vorzügliches Bier sein.

Dr. Bartels, prakt. Arzt.

Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Stettin bei Mag. Wäde Wittor, Wändelstr. 25, Th. Zimmermann,

Nachgelehrter, 5, Louis Sternberg, Hofmarkt, Jnl. Wartenberg.

Johann Hoff'sche Eichen-Malz-Chokolade.

Ausgezeichnet bei Diätetischen, Gleichmüth, Verdauungsweg!

Stellenfunde jeden Berufs plägiert

schell Reuter's Bureau, Dresden.

Offizier 35.

Jahr ein geb. Fräulein, evang., aus guter Familie,

im Haushalt erfahren, wird Stellung gesucht zum

15. Juni oder später, als Geschäftsführerin und Stütze,

bei einer älteren Dame. Beste Referenzen stehen zur

Seite. Gefl. Offerten erbeten **A. Z. 18** postlagernd

Stettin.

Junge Witwe, guter Familie, sucht Stellung

als Stütze oder selbstständigen Führung einer länd-

lichen oder städtischen Wirtschaft. Offerten unter

Offizier A. 50 postlagernd **Stettin** erbeten.

Eine Blumenbinderin sucht Stellung hier oder in

einem Badeort. Zu erf. Vorz. 6, 2. Et. r.

Die Stettiner Generalagentur

einer altrenommierten deutschen Lebens-

versicherungs-Gesellschaft, welche auch

Kinderversicherung führt, soll mit einem

in der Verifikation und Organisation

durchaus bewährten Nachmann besetzt

werden. Sämtliche wird eine hohe

Einkommens-Garantie gewährt.

Offerten erbeten bei d. Exp. d. Bl. unter

D. L. 2000, Kirchplatz 3.

General-Agentur

einer alten, gut fundierten deutschen Unfall-

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für die

Provinz Pommern ist zu vergeben.

General-Agenten anderer Branchen, welche

geneigt sind, für die leicht zu bearbeitende

Unfall-Versicherung mitthätig zu werden

und bereits über gutes Agentennetz ver-

fügen, werden bevorzugt.

Offerten werden erbeten unter T. C.

4807 an G. L. Daube & Co.

in Köln.

Bellevue-Theater.

Direktion: Emil Schürmer.

Donnerstag, den 26. Mai 1892.

1. Gastspiel Sofie Offeney vom Friedrich-

Wilhelmsbühnen-Theater in Berlin.

Novität! Zum 5. Male: Novität!

Das Sonntagskind.

Operette in 3 Akten von C. Milläder.

Schluß — — — — —

Gastspielpreise. Anfang 7 1/2 Uhr.

59029 74 188 210 856 447 637 54 90 784 810

65 (500)

65150 261 546 604 914 71 61345 72 83 447

73 937 62003 168 234 80 312 480 559 (1500)

637 926 63148 842 44 73 472 96 (300) 543 63

825 64 64004 63 207 30 355 444 627 804 11 830

62 920 38 47 65007 56 156 (300) 293 806 51 86

718 84 812 29 66010 118 88 306 74 683 711 99

889 67027 111 13 (3000) 221 67 301 441 56

567 601 8 855 82 926 65147 (1500) 482 737 72

850 69194 (3000) 277 359 401 54 61 529 43 847

82 945

70273 82 345 (1500) 458 631 65 71048 240 80

302 14 465 629 35 784 (3000) 957 (1500) 72143

232 88 317 (300) 50 476 605 72 767 996 73021

205 371 408 10 569 (3000) 681 828 71 88 907

740034 178 397 410 719 75046 286 324 469 98

61021 620 741 752 933 88 70077 106 230 91

382 94 569 604 55 91 872 982 7051 154 95

128 392 485 648 706 19 79037 102 13 73 207

362 (300) 492 651 90 886 79020 124 276 78 96

390 637 79 82 98 713 33 85 862 85 909 48

80047 57 61 142 43 203 344 66 93 564 797

856 91 934 54 66 80567 65 155 221 31 84 353

56 (500) 95 400 (3000) 86 729 74 96 963 82033

67 255 841 (3000) 89 (3000) 526 65 658 773 872

930 83002 10 19 76 138 54 205 300 603 70 883

951 84296 383 460 519 21 651 82 774 964 85001

237 356 494 920 74 84900 213 15 52 491 514

56 62 (500) 842 44 94 87005 21 115 36 74 254

109 90 331 515 90 605 52 93 746 91 896 80609

67 75 242 310 59 547 90 616 66 714 912 42 72

82110 55 242 378 79 596 768 95

90247 374 400 563 601 77 999 91095 236

(300) 368 72 621 819 59 920 92136 378 78 488

28 72 562 660 781 839 950 93154 59 201 519

660 88 858 78 908 43 94310 423 48 81 509 730

847 55 86 903 20 95279 333 412 27 30 (3000) 32

528 48 92 856 61 96067 132 55 (3000) 68 356

486 590 641 60 90 (300) 767 871 606 92164 95

258 84 892 436 511 36 55 92 617 766 90208 169

228 314 (3000) 71 (5000) 518 711 65 807 99127

219 313 446 90 91 523 37 42 (3000) 653 90 805

100001 230 304 446 582 773 975 101003 17

42 95 116 (500) 211 32 60 345 432 67 686 40 78

817 102098 233 503 61 661 760 69 942 84

103007 51 172 (3000) 453 504 813 977 104110

266 309 (1500) 72 463 70 510 14 26 62 (3000)

66 603 9 54 62 740 853 900 20 105060 72 356

73 525 525 759 60 801 19 49 (3000) 55 106201

33 309 509 614 48 713 90 968 102040 143 230

61 308 43 653 70 763 853 (3000) 91587 104084

105 247 (500) 313 (3000) 450 74 639 841 993

100156 224 337 93 534 64 671 95 93 811 60 83

100148 206 359 457 508 31 33 75 657 760 82

973 11047 124 290 553 609 83 805 24 85

102134 64 238 317 606 887 (500) 993

103067 219 42 412 13 54 528 32 59 874

104036 438 38 703 53 802 33 54 (500) 115026

36 99 132 462 578 688 713 38 816 48 110009 56

77 195 295 358 45 75 88 618 (500) 34 89 728

898 921 32 39 107031 75 (300) 85 105 16 47

424 556 736 118002 32 72 82 298 518 73 74 640

71 79 752 987 (500) 119162 414 56 85 (300)

592 611 99 720 50 55 67 811 83 987

100209 53 59 240 397 435 503 679 80 705 96

859 85 12127 30 62 456 (500) 96 611 763 807

48 86 122012 345 421 660 879 123072 177 218

374 88 462 623 709 60 (500) 79 982 124007 86

222 62 313 447 83 551 63 624 797 822 933 53

125128 200 467 603 126053 79 121 (5000) 40

240 58 80 730 803 127040 33 533 604 96 728 83

858 (1500) 965 (300